

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Florian Streibl FREIE WÄHLER**
vom 27.09.2011

Energieversorgung Bayerns im kommenden Winter

Ich frage die Staatsregierung:

1. Liegen der Staatsregierung Erkenntnisse vor, ob in den kommenden Monaten (Oktober 2011–April 2012) vor dem Hintergrund der Abschaltung von Kernkraftwerken im Zuge der Energiewende mit einem Versorgungsengpass im Freistaat zu rechnen ist?
2. Liegen der Staatsregierung Erkenntnisse vor, in welchem Maße in den zurückliegenden Monaten (seit März 2011) Strom nach Bayern importiert wurde, aufgeschlüsselt nach
 - den einzelnen Monaten
 - der importierten Strommenge
 - den dadurch entstandenen Mehrkosten
 - den exportierenden Ländern bzw. Stromquellen?
3. Liegen der Staatsregierung Erkenntnisse vor, in welchem Maße in den kommenden Monaten (bis April 2012) Strom nach Bayern importiert werden muss, aufgeschlüsselt nach
 - den einzelnen Monaten,
 - der importierten Strommenge,
 - den dadurch entstehenden Mehrkosten,
 - den exportierenden Ländern bzw. Stromquellen?
4. Liegen der Staatsregierung Erkenntnisse vor, in welcher Weise durch den nötigen Stromexport Mehrkosten für den Freistaat Bayern, seinen nachgeordneten Einrichtungen und landeseigenen Firmen bereits entstanden sind bzw. bereits innerhalb der nächsten Monate entstehen werden?

Antwort

des Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie
vom 22.11.2011

Zu 1.:

Das bayerische Übertragungsnetz ist Teil des europäischen Stromnetzes und nimmt somit auch überregionale Transportaufgaben wahr. Eine isolierte Betrachtung Bayerns ist somit nicht oder nur sehr bedingt möglich. Die nach wie vor ausreichende gesicherte Erzeugungsleistung in Bayern trägt grundsätzlich zu einer ausreichenden lokalen Wirk- und Blindleistungsbereitstellung bei, was sich generell positiv auf die Systemstabilität in und um Bayern auswirkt.

Die Untersuchungen der Übertragungsnetzbetreiber und der Bundesnetzagentur haben den Befund des ersten und zweiten Moratoriumsberichts bestätigt, dass sich die Netzsituation durch das Moratorium bzw. durch die dauerhafte Abschaltung von 8,4 GW nuklearer Erzeugungskapazität erheblich verschärft hat.

Die dabei untersuchten Netzelastungsfälle – insbesondere die exceptional contingencies (Ausfall mehrerer Betriebsmittel) – sind zwar unwahrscheinlich und stellen Extrempfalle dar, sind aber nicht so unwahrscheinlich, dass ihr möglicher Eintritt außer Acht gelassen werden dürfte. Es handelt sich nicht um rein theoretische Fälle, sondern um Konstellationen, die im realen Netzbetrieb eintreten können.

Die Untersuchungen haben übereinstimmend ergeben, dass auch im extremen Fall von exceptional contingencies das Übertragungsnetz beherrschbar bleibt. Dies ist vor allem dadurch möglich geworden, dass seit dem zweiten Moratoriumsbericht zusätzliche Kraftwerkskapazitäten in Süddeutschland und weitere kontrahierbare Reservekapazitäten in Österreich ermittelt werden konnten.

Übereinstimmendes Ergebnis der Untersuchungen ist, dass die Versorgungssicherheit in Deutschland – und somit in Bayern – auch nach erfolgter Abschaltung der 8 Kernkraftwerke unter Einbezug von Reservekapazitäten in Österreich im Winter 2011/2012 weiter gewährleistet ist.

Zu 2.:

Monatliche Werte zu den bayerischen Stromimporten und -exporten existieren in der amtlichen Statistik nicht, da eine Vielzahl von Erhebungen in die Statistik einfließt, wovon einige nur jährlich erhoben werden.

Auf Bundesebene existieren Zahlen zu den monatlichen Stromaustauschsalden mit dem benachbarten Ausland. Die

nationalen Salden werden von ENTSO-E neben Deutschland auch für viele andere europäische Staaten zur Verfügung gestellt. Ein Vergleich zwischen den Jahren 2010 und 2011 zeigt für die ersten 8 Monate folgendes Bild für Deutschland (in GWh):

Monat	Import		Export		Saldo	
	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Januar	2.711	3.741	6.275	6.533	-3.564	-2.792
Februar	2.683	2.942	5.782	6.165	-3.099	-3.223
März	3.619	3.780	6.057	5.859	-2.438	-2.079
April	2.926	4.189	5.394	4.279	-2.468	-90
Mai	3.285	4.979	4.023	2.742	-738	2.237
Juni	4.722	5.049	3.352	3.195	1.370	1.854
Juli	4.198	4.731	4.221	3.337	-23	1.394
August	4.739	1.482	3.732	2.317	1.007	-835
Summe	28.883	30.893	38.836	34.427	-9.953	-3.534

Aussagen zur Herkunft des Stroms können nicht gemacht werden, da der Lastfluss lediglich eine physikalische Größe im Transportnetz darstellt und somit keine Aussagen über den Ort, die Art und die Kosten der Erzeugung zulässt. So kann es beispielsweise vorkommen, dass es sich bei Strom, der aus Tschechien importiert wird, um Windstrom aus Norddeutschland handelt, der jedoch aufgrund der Lastsituation im europäischen Übertragungsnetz nicht über innerdeutsche Leitungen, sondern über Polen und Tschechien nach Bayern gelangt.

Zu 3.:

Aufgrund der vorhandenen bayerischen Erzeugungskapazitäten ist ein Import technisch nicht zwingend erforderlich, jedoch unter wirtschaftlichen Aspekten u. U. attraktiver als die Eigenerzeugung in Anlagen mit hohen Arbeitspreisen. Ob und wie viel elektrische Energie in den kommenden Monaten importiert wird, hängt von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren ab. Neben Witterungseinflüssen, die den Verbrauch beeinflussen, ist vor allem erzeugungsseitig eine Reihe von Einflussfaktoren relevant. Diese resultieren einerseits aus dem Preisgefüge des europäischen Stromhandels, andererseits aus den technischen Anforderungen an einen stabilen Netzbetrieb, wie z. B. Spannungs- und Frequenzhaltung oder lastabhängige lokale Blindleistungsbereitstellung. Eine belastbare Vorhersage über Erzeugungs- und Verbrauchslastgang kann daher nicht getroffen werden.

Zu 4.:

In den letzten Jahren wurde in Bayern stets in Saldo mehr Strom erzeugt als verbraucht. Für den Freistaat und seine nachgeordneten Behörden entstehen hierdurch keine Mehrkosten. Vielmehr dämpft ein ausreichendes Erzeugungsangebot den Stromgroßhandelspreis, wovon der Freistaat Bayern und seine Einrichtungen als Stromverbraucher profitieren.